

NACHRICHTEN

## Bindella kauft Barbatti-Haus

**LUZERN** red. Die Bindella Unternehmungen haben rückwirkend per 1. Januar das in der Luzerner Altstadt gelegene Barbatti-Haus, zu dem das Restaurant Barbatti gehört, übernommen. Wie es in einer Mitteilung heisst, kehren sie somit an einen ihr bekannten Standort zurück. Von 1991 bis 1996 war der Betrieb unter dem Namen Spaghetti Factory von der Bindella Gastronomie geführt worden. Das Wirte-Ehepaar Tommaso und Luisa Vaglio führt das Restaurant bis Ende dieses Jahres weiter. Im nächsten Jahr wird das «Barbatti» nach sanfter Renovation und unter der Geschäftsführung von Bindella wieder eröffnet.

## Mirjam Müller nominiert



**MEGGEN** red. Die SP Meggen hat an ihrer Mitgliederversammlung vom 23. Januar **Mirjam Müller-Bodmer** (49, Bild) einstimmig zur Wiederwahl als Gemeinderätin und Sozialvorsteherin nominiert. Für eine ebenfalls diskutierte Kandidatur als Gemeindepräsidentin oder Gemeindeamtsfrau steht sie nicht zur Verfügung. Mirjam Müller-Bodmer ist seit 2004 Sozialvorsteherin von Meggen. In Meggen gibt es neben den Erneuerungswahlen zwei Vakanten im Gemeinderat zu besetzen. Der bisherige Gemeindepräsident **Andreas Heer** tritt vorzeitig per Ende März zurück. Zudem tritt Gemeindeammann **Arthur Bühler** nicht mehr an.

## Velobörse am Nationalquai

**LUZERN** red. Versuchsweise werden 2012 die beiden Velobörsen vom 17. März und 15. September nicht auf dem Kapellplatz stattfinden, sondern vor dem Musikpavillon beim Nationalquai. Wie Pro Velo mitteilt, sind dort die Platzverhältnisse «grosszügiger». Zudem seien die Marktfahrer froh um die Entlastung des Kapellplatzes. Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums von Pro Velo wird die Velobörse vom 15. September von diversen Attraktionen umrahmt.

## Es gibt wieder eine Chartshow

**LUZERN** red. Ab dem 3. Februar gibts jeden Freitag von 19 bis 21 Uhr bei Radio Pilatus wieder eine Chartshow. Diese wird von **Damian Betschart** moderiert. Er spielt die besten 20 Songs der Woche und präsentiert die Ausgehtipps für den Freitagabend. Zudem moderiert Betschart ab Anfang März als Nachfolger von Marco Thomann die Sendung «Unterwegs» des Zentralschweizer Fernsehens Tele 1. Neu ist ab Mitte März wieder **Nicole Marcuard** bei Radio Pilatus zu hören, die bereits von 1998 bis 2010 bei Radio Pilatus moderierte. Mehrmals pro Woche wird sie zwischen 10 und 14 Uhr zu hören sein.

## PRÄZISIERUNG

### Nicht unumstritten

Stadtrat und Baudirektor Kurt Bieder legt Wert auf die Feststellung, dass die Hochhaus-Standorte Pilatusplatz, Bundesplatz und Seeburg, die in der neuen Bau- und Zonenordnung vorgesehen sind, nicht «unumstritten», sondern lediglich «weniger umstritten» sind als jener beim Steghof.

# Budget schafft Hürde knapp

**KRIENS** Der Einwohnerrat genehmigt das revidierte Budget. Bei den Löhnen wird nicht gespart. Nun stehen noch härtere Debatten an.

LUCA WOLF  
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Es war eine lange und zähe Diskussion, gestern im Krienser Einwohnerrat. So läuft es seit Jahren, wenn ums Budget gestritten wird. Und es wird noch Jahre so weitergehen, wie die Debatte zeigte. Immerhin stellte sich schlussendlich eine Mehrheit hinter das revidierte Budget 2012. Mit 18 Ja- zu 11 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen wurde der Voranschlag zähneknirschend abgesegnet. Mit Nein stimmten geschlossen die FDP-Fraktion, 3 Grüne sowie 1 SVP-Vertreter.

### Defizit von 2,6 Millionen

Somit verfügt die Gemeinde nun doch noch über ein gültiges Budget. Nachdem das Volk letzten Dezember den Voranschlag 2012 wegen der geplanten Steuererhöhung abgelehnt hatte, musste der Gemeinderat auf dem Expressweg ein neues Budget entwerfen. Dieses sieht ein strukturelles Defizit von 7,42 Millionen Franken vor. Unter anderem durch einen Landverkauf drückt der Gemeinderat diesen Betrag auf ein Minus von 2,62 Millionen Franken. Und wären nicht kurzerhand noch Investitionen gekürzt worden, hätte gar ein Fehlbetrag von 3,3 Millionen resultiert.

Doch mit dem Ja zum aktuellen Budget stehen die Arbeiten am neuen bereits vor der Tür. Im März startet der Gemeinderat mit einer Sonderklausur. Und

das wird kein Honigschlecken. Denn an der äusserst ungemütlichen Ausgangslage ändert sich ohne einschneidende Korrekturen nichts: Die Einnahmen können die Ausgaben nicht mehr decken. Auch nach drei Sparrunden nicht.

### Steuererhöhung – ja oder nein?

Doch wie Kriens die Wende schaffen will, ist völlig offen. Nachdem die SVP den letzten Anlauf für eine Steuererhöhung unterstützt hatte, komme dieser Schritt nun nicht mehr in Frage, sagte Rätin Camenisch: «Der Stimmbürger fordert unmissverständlich, dass wir mit dem Geld auskommen müssen, das wir



«An einer Steuererhöhung führt kein Weg vorbei.»  
URSULA MÜLLER, CVP

haben.» Eine Kehrtwende sei unumgänglich. Seitens der FDP monierte Simon Konrad, dass Sparanträge seiner Partei abgelehnt worden seien. Bezüglich Steuererhöhung schlägt die FDP via Motion vor, zwei Varianten auszuarbeiten: Eine mit Steuererhöhung und eine ohne. Beide sollen zum Ziel haben, bis 2018 die Verschuldung zu stoppen. Dann werde man sehen, welche Konsequenzen die jeweiligen Varianten hätten.

Für die restlichen Parteien ist jedoch klar, was passieren muss. «An einer

Steuererhöhung führt kein Weg vorbei», sagte Ursula Müller, CVP. Weitere Millionen-Beträge einzusparen, würde die Attraktivität der Gemeinde noch mehr schmälern. Müller hinterfragte zudem die Strategie, mit Landverkäufen Defizite zu verringern. Auch das Hinausschieben von Sanierungsarbeiten, etwa an Schulhäusern, sei keine nachhaltige Lösung. Dem pflichtete Judith Luthiger (SP) bei: «Solche Verzögerungen können uns später teuer zu stehen kommen.» Man sehe ja anhand des Schulhauses Gabeldingen, wo für viel Geld ein provisorisches Containerdorf erstellt werden musste, dass sich dieses Vorgehen rächen könne. Und Erich Tschümperlin (Grüne) kritisierte, dass der Steuerwettbewerb nichts als Probleme bringe. «Denn anders als von den Bürgerlichen verkündet, führt er nicht zu Mehreinnahmen, sondern reisst Löcher in die Gemeindekasse.» Bezüglich weiterer Sparpakete warf er der FDP Populismus vor, da schlicht nicht noch mehr gespart werden könne. Tschümperlin untermauerte seine Aussagen mit einer fünfminütigen Aufzählung von bislang erfolgten Sparmassnahmen.

### Personal erhält mehr Lohn

Fast an die Gurgel gingen sich die Einwohnerräte auch wegen der Löhne der Gemeindeangestellten. Trotz tieferer Zahlen wollte der Gemeinderat bei einer Lohnerhöhung von 1,5 Prozent bleiben. Die FDP forderte nur 1 Prozent, womit 180 000 Franken hätten gespart werden können. Doch damit stand die FDP allein auf weiter Flur. 23 Politiker stellten sich hinter den Gemeinderat, einer enthielt sich. Es überwog die Meinung, dass die 1,5 Prozent nötig seien, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Zumal die älteren Mitarbeiter schon die letzten zwei Jahre keine Lohnerhöhung erhalten hätten.

## UND SONST

### Pan-Gas-Projekt

**BAUEN** Der Einwohnerrat segnet die Teilrevision Ortsplanung mit 17 Ja gegen 12 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung ab. Diese Revision betrifft die Umzonung des ehemaligen Pan-Gas-Areals an der Horwerstrasse. Dort soll durch einen Investor ein Mix aus Wohnen und Arbeiten entstehen. Kritisiert wurde die Höhe der drei geplanten Wohnhäuser. Obwohl in keinem Planungsinstrument vorgesehen, sollen dort bis zu acht Geschosse möglich sein. Ein Antrag der Grünen auf maximal sechs Geschosse wurde knapp abgelehnt.

### Klassengrössen

**SPAREN** Der Einwohnerrat überweist zwei Vorstösse der FDP. Bei beiden geht es darum, Sparmöglichkeiten auszuloten. Eines betrifft die Frage, ob die Klassen vergrössert werden können, ein anderes, ob bezüglich Kostendeckungsgrad der Heime noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist.

### Gabeldingen

**BILDUNG** Der Einwohnerrat stellt sich hinter einen Antrag der CVP und bewirkte die Abtraktandierung der Motion Erni zum Schulhaus Gabeldingen. Damit debattiert der Rat Mitte März über die Zukunft der kleinen Quartierschule. Mitte März soll zudem auch über die Schulumplanung gesprochen werden.

# Vorfasnächtlicher Wirbel um Stefan Gubser

**LUZERN** Der «Tatort»-TV-Star verschmäht die Einladung zum Gnagi-Essen. Dabei hat er vom Ganzen nichts gewusst.

Was für ein Eklat: Da wollten die honorigen Veranstalter des sagenumwobenen Männer-Gnagi-Essens in Luzern dieses Jahr als Ehrengast den allseits beliebten und umschwärmten Schweizer «Tatort»-Kommissar Flückiger alias Stefan Gubser einladen. Und dieser sagt ab. «Skandal», ruft Luzerns Fasnachts-Ältestenrat. Silvio Panizza, umtriebiger Herausgeber des «Rüüdige Lozärner Fasnachtsführers», hat die News in der diesjährigen, 40. Ausgabe seiner Broschüre gar öffentlich hinausposaunt – auf Seite 13 und mit höchst brisanten Details zur Begründung der Absage.

### 10 000 Franken Gage?

Gubser's Management habe für dessen Anwesenheit am Gnagi-Essen nämlich 10 000 Franken Gage verlangt, heisst es da. Das übersteige natürlich die finanziellen Möglichkeiten der Gnagi-Brüder. Deshalb habe man die Offerte dankend abgelehnt.

Dabei hätte es sein Bewenden haben können. Bis jetzt, einige Wochen nach Erscheinen des «Rüüdige Lozärner Fasnachtsführers», im fernen Zürich die Alarmglocken Sturm zu läuten begannen. «Alles völlig falsch, ein totales Missverständnis», hiess es auf Anfrage unserer Zeitung bei Gubser's Management, das – um geografisch keine Vorurteile zu schüren – inzwischen von Zürich nach Zug gezügelt ist. Gubser wäre «liebend gerne» ans Gnagi-Essen gekommen, das dieses Jahr unter dem Motto «Tatort» steht. Er habe aber ablehnen müssen, da er mit Dreharbeiten ausgelastet sei.

Von 10 000 Franken Gage sei «nie und nimmer» die Rede gewesen. Mit einem solchen Gerücht schade man dem Ansehen des Schauspielers. In einem ersten Anflug von Ärger war gar von rechtlichen Schritten die Rede.

Inzwischen haben sich die Wogen geglättet. Silvio Panizza seinerseits bat gestern zur Medienkonferenz und räumte ein, das Ganze sei «möglicherweise ein Missverständnis». Es sei wohl zu



Hätte Stefan Gubser's Gage die finanziellen Möglichkeiten der Gnagi-Brüder überstiegen?  
Karikatur Jals

wenig klar geworden, dass Gubser Ehrengast sei.

Der neutrale Beobachter darf mutmassen: Gagen bis 10 000 Franken dürften bei Super-Promis à la Cancellara, Lara Gut oder Gubser tatsächlich an der Tagesordnung sein. Allerdings wohl nur für offizielle Auftritte an Symposien oder Seminaren. Geht es darum, zusammen mit ein paar hundert angeheiteren Männern – sorry Gnagi-Brüder – Schweinshaxen zu vertilgen, wäre dies aber tatsächlich eine Sauerei.

Stefan Gubser selber meldete sich gestern Abend telefonisch auch noch zu Wort. Er sei «entsetzt und betrübt», dass man ihm so etwas unterstelle: «Ich habe zwar keine Ahnung, was das Gnagi-Essen ist, aber es würde mir nicht im Traum einfallen, für so einen Anlass als Ehrengast eine Gage zu verlangen.» Gubser: «Ich liebe Luzern und bin immer wieder gerne hier.» Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, haben Gubser-Fans demnächst, an der Fritschitagwache am Schmutzigen Donnerstag. Da

wird eine weitere «Tatort»-Szene gedreht – mit Kommissar Flückiger.

### Kommt Gubser 2013?

Das Männer-Gnagi-Essen findet heuer zum 91. Mal (!) statt – am 6. Februar im Grand Casino. Die Eintrittskarten sind längst ausverkauft. Vielleicht erlebt Stefan Gubser 2013 seine Gnagi-Taufe. «Er ist jedenfalls herzlich eingeladen», betonte Gnagi-Vater Ruedi Bürgi gestern.

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch